

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Ersteinstufig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. —  
Halbjährig . . . 10 —  
Vierteljährig . . . 5 —  
Monatlich . . . 1 — 70 —  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —  
Einzelne Nummern 10 S.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Ganzjährig . . . 14 Kr. —  
Halbjährig . . . 7 —  
Vierteljährig . . . 3 —  
im Ausland:  
Ganzjährig . . . 18 Kr. —  
Halbjährig . . . 9 —  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unkorrigierte Drucke nicht angenommen.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Infektionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedegasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Citadellengasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 122. Sermannstadt, Freitag den 29. Mai 1903. 119. Jahrgang.

## Zur Lage in England.

Petersburg, 24. Mai.

Von bestinformierter Seite wird mitgeteilt, daß man in Regierungskreisen über die Ermordung des Gouverneurs von Ufa nicht weiter erstaunt gewesen ist, da ihm bereits im März eine Reihe von Warnungsbriefen zugegangen war, die ihm ein gewalttätiges Ende voraus sagten und ihn vor allzugroßer Sorglosigkeit warnten. Diese Warnungen sind ihm in Moskau bei der letzten Anwesenheit des Czaren auch vom Minister des Inneren nahegelegt worden, da die Polizei einige Nachrichten über eine Verschwörung gegen sein Leben erhalten hatte. Die in Ufa herrschende Ruhe wiegte Bogdanowitsch soweit in Sicherheit, daß er selbst an keine Anschläge gegen sein Leben glaubte. So kam es, daß das Attentat gelang und die Attentäter ruhig entfliehen konnten.

Die ausgeführte Missethat bildet einen starken Trumpf in den Händen der revolutionären Partei, und die Regierung verheißt sich keineswegs, daß dieser That bald ähnliche folgen werden, weil es den Unzufriedenen so vortrefflich gelang, die Polizei in Sicherheit zu wiegen. Es läßt sich somit erwarten, daß die nächste Zeit ähnliche Vorgänge bringt. Wie man hört, wird dem ermordeten Gouverneur Bogdanowitsch von der Regierung übrigens mancher Vorwurf gemacht. So ber, daß er bei den zum Beginn des März in Slatoust vorgekommenen Arbeiterunruhen nicht ganz politisch vorgegangen sei, sondern sich zu sehr auf die Seite der Montanverwaltung gestellt habe, die in einzelnen Punkten den Arbeitern gegenüber Unrecht hatte. Nach der Rathsfassung sind ja alle Klug, nur ist es sonderbar, daß dem Gouverneur alsdann kein Vorwurf aus seinem falschen Verhalten gemacht wurde. Jetzt, wo er todt ist, haben seine Anordnungen nichts getaugt.

Man möchte das als eine gewisse Leichtfertigkeit bezeichnen, mit der man so wichtige Fragen hier behandelt und sich zu ihnen stellt. Geht Alles glatt, so ist es gut, büßt aber Jemand dabei sein Leben ein, so ist er der Schuldige.

Uebrigens hat dieses Attentat der Regierung abermals zu denken gegeben und ihr gezeigt, daß die unzufriedene Bewegung schwerlich still im Sande verlaufen wird. Es läßt sich nicht bestreiten, daß es in gewissen Volksschichten gährt, die Zahl der Unzufriedenen im Wachsen begriffen ist und in allen Bevölkerungs-Klassen neue Anhänger findet. So verlaute, daß in Nishny-Nowgorod für die russische Waise, also für den 14. Mai, große regierungsfeindliche Demonstrationen geplant waren. Die Stadt war voll revolutionärer Anschläge, und eine gewisse Unruhe machte sich unter dem Volke bemerkbar. Der Gouverneur erbat sich rechtzeitig Hilfe aus Petersburg; der Chef der Gendarmen, General v. Wahl, reiste selbst nach Nishny-Nowgorod, und der Ausbruch größerer Unruhen wurde vermieden. Ganze Säcke voll revolutionärer Aufrufe und verbrecherischer Schriften wurden in Nishny beschlagnahmt und nach Petersburg gebracht. Deutet das nicht darauf, daß die Propaganda in der Provinz mit einem gewissen Erfolge arbeitet?

Der Bauer scheint im Allgemeinen viel ruhiger geworden zu sein, und man glaubt nach dieser Seite hin an keine Verwickelungen, dagegen wird die Klasse der Fabrikarbeiter der Regierung noch manche harte Nuß zu kneten geben. Die Fabrikarbeiter werden in ihrer Unzufriedenheit ganz systematisch von den regierten Studenten bestärkt und vielfach zur offenen Opposition getrieben. In den meisten Fabriken findet man unter den gewöhnlichen Arbeitern regierte Studenten, die mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, Propaganda betreiben und viele Anhänger finden. Dem will die Regierung in Zukunft durch eine neue Organisation der Arbeiter vorbeugen.

Hier in Petersburg haben in den letzten Tagen auch wiederum gegen 30 Verhaftungen stattgefunden, die sich hauptsächlich auf Agitatoren erstrecken, die für regierungsfeindliche Demonstrationen zum Jubiläum von Petersburg Propaganda machten. Unter den Verhafteten befinden

sich mehrere Studentinnen, die auf die geniale Idee gekommen waren, sich ganz eigenartige Unterröcke aus rothem Stoff machen zu lassen, die in weißen Buchstaben die Aufschrift trugen: „Nieder mit der Selbstherrschafft“. Diese Röcke waren so eigenartig angefertigt, daß sie durch einen eisernen Griff vom Körper entfernt und als Fahnen benutzt werden konnten. Weitere Commentare hierzu erscheinen überflüssig. Jedenfalls hat das letzte Attentat viel dazu beigetragen, um die Lage ernster erscheinen zu lassen.  
B. T.

In Petersburg hat neuerdings eine besondere Konferenz für die Bedürfnisse der Landwirtschaft getagt. Sie hat neun Sitzungen der Regelung des Getreidehandels gewidmet und eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen, von denen die auf Vervollkommen der landwirtschaftlichen Statistik und die Entwicklung des postalischen, telegraphischen und telephonischen Verkehrs bezüglich vom Czaren genehmigt wurden. Gemäß diesen Beschlüssen wird bei der Anlage neuer Telephonnetze die Privat-Concurrenz zugelassen. Ferner werden den Selbstverwaltungs-Behörden für Telephon-Anlagen Erleichterungen gewährt, und weiter für die Anlage internationaler Telephonlinien, besonders zwischen bedeutenden Handels-, Industrie- und Börsencentren, Zugeständnisse gemacht.

**Ein neues Gesetz gegen die rumänischen Juden.** Die letzte Nummer des in London erscheinenden „Roumanian Bulletin“ bringt nachstehende Betrachtung: „Wie wenig die Ereignisse der letzten Zeit dazu beigetragen haben, die antisemitische Politik des rumänischen Parlaments zu mäßigen, geht aus einem Gesetzentwurf hervor, dessen Zweck es ist, das bestehende Gesetz für die Förderung der nationalen Industrien zu ergänzen. Unter dem augenblicklichen Gesetz werden den Fabrikanten, die gewisse Bedingungen erfüllen, Prämien, Subventionen und andere Privilegien gewährt. Der neue Entwurf enthält unter Anderem nachstehende neue Bestimmungen: §. 7. Die Vergünstigungen dieses Gesetzes sollen nur denjenigen Fabrikanten und Werkstätten zu teil werden, in denen während der ersten fünf Jahre ihres Bestehens wenigstens 50 Procent der Arbeiter Rumänen sind. Nach Ablauf von sieben Jahren soll eine Weitergewährung der Vergünstigungen nur in solchen Fällen gewährt werden, wo während der letzten zwei Jahre wenigstens 50 Procent der Gesamtsumme der Löhne und Gehälter an rumänische Angestellte gingen. §. 9. Technische Schulen, die von Fabrikanten dem Gesetz für den Fachunterricht entsprechend zur Ausbildung rumänischer Arbeiter in den verschiedenen Industriezweigen errichtet wurden, werden subventionirt.“ — Das „Roumanian Bulletin“ bemerkt zu diesen Bestimmungen: „Da nach dem Gesetz der rumänische Jude ein Ausländer ist, so wird die Folge dieser Bestimmungen die sein, daß die Verwendung von Juden in allen vom Staate unterstützten Industrien beschränkt wird, und daß die Juden von allen technischen Schulen der Fabriken, in denen sie arbeiten, ausgeschlossen werden. So wird dieses Gesetz die ungünstige Lage, in der sich die jüdische Arbeiterbevölkerung bereits befindet, noch in zweierlei Hinsicht erschweren. Bisher war die Bestimmung, durch die die Anstellung nicht-rumänischer, das heißt jüdischer Arbeiter, eingeschränkt wurde, nur für die großen Fabriken maßgebend. Das neue Gesetz wird diese Bestimmung auf alle Fabriken, mögen sie nun groß oder klein sein, ausdehnen. Es werden aber nicht nur die jüdischen Arbeiter darunter zu leiden haben. Die Bestimmung über die Gesamtsumme der Löhne und Gehälter wird in beträchtlichem Maße zur Verminderung der Anstellung jüdischer Clerics, Ingenieure und Leiter beitragen. Welche Bedeutung diese Thatsache für Städte hat, in denen die jüdische Bevölkerung groß ist, läßt sich leicht voraussehen. Hunderte und vielleicht Tausende werden arbeitslos werden und dadurch in die Nothlage kommen, zwischen dem Hunger und der Auswanderung zu wählen.“

**Macedonisches.** Ueber das schon kurz erwähnte Scharmützel zwischen Türken und bulgarischen Aufrührern bei Mogila wird noch gemeldet: In der Nacht vom 20. zum 21. d. fand bei Mogila, nördlich von Monastir, ein Kampf zwischen türkischen Truppen und einer dreizehn Mann starken bulgarischen Bande statt. Letztere wurde vollständig vernichtet. Außerdem wurden vier Dorfbewohner, die sich der Bande angeschlossen hatten, und zwei Frauen aus dem Dorfe getödtet. Vierzehn Häuser wurden durch das Geschützfeuer zerstört. Die Truppen hatten drei Tode und mehrere Verwundete. Das Geschützfeuer verursachte in Monastir einige Beunruhigung.

**Ueber die Art, wie sich die macedonischen Comités ihr Geld verschaffen,** sind schon verschiedene Mittheilungen gemacht worden. Unter Anderem weiß man, daß die Entführung der Amerikanerin Miss Ellen Stone, die seinerzeit so großes Aufsehen erregte, lediglich zu dem Zwecke erfolgte, den macedonischen Comités neue Geldmittel zuzuführen. Jetzt wird ein ganz eigenartiger Beitrag zur Geldbeschaffung der macedonischen Comités von der in Sophia erscheinenden bulgarischen Zeitung „Narodni Prava“ geliefert. Das Blatt veröffentlicht Briefe des kürzlich in einem Gefecht gegen die Türken gefallenen Hauptmanns Deltischew, woraus hervorgeht, daß er die Entführung des Fräuleins Stone persönlich geleitet und später die Vertheilung des Lösegeldes mit Sarafow vereinbart hat. Nach der Entführung trat Deltischew wieder in den activen bulgarischen Dienst ein, wo er bis Ende Februar d. J., d. h. bis zum Abmarsch des von ihm organisierten Freicorps nach Macedonien, verblieb. Das Blatt behauptet, der Kriegsminister Papritow habe von der Angelegenheit genaue Kenntniß gehabt. Neu ist hieran nur, daß ein bulgarischer Officier die Bande geführt hat. Bisher hatte man angenommen, daß Deltischew berufsmäßiger Räuber gewesen sei, den das Comité gebunden habe, um die Entführung auszuführen.

**In San Domingo** haben die Aufständischen, wie ein Rabel-Telegramm meldet, nach einem erbitterten Gefecht, in dem sie besieg wurden, das Arsenal von Santiago in die Luft gesprengt. Unter der Tobten befindet sich General Dionisio Frias. Die Zahl der Verletzten ist groß.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 28. Mai.

Die Generalversammlung der Raaber Handels- und Gewerbetammer nahm am 26. d. einhellig den Antrag des Fabrik-directors Gustav Wottig an, wonach die Kammer im Vertrauen zum Patriotismus der reichstägigen Parteien das Abgeordnetenhaus eruchen möge, unter Ermöglichung des verfassungsmäßigen Regimes das Gebiet der parlamentarischen Arbeit zu betreten und die aufgeschuften unaufschiebbarer Fragen ihrer Lösung entgegenzuführen. Ueber Antrag des Abgeordneten Johann Tuba beschloß die Generalversammlung, von ihrem ursprünglichen Vorhaben, eine Repräsentation an das Abgeordnetenhaus zu richten und dieselbe durch eine Deputation dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses überreichen zu lassen, abzustehen, da dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses keine verfassungsrechtliche Einflußnahme auf das Schicksal der Repräsentation zusteht.

Ministerpräsident Koloman Széll hat an das Comitatus Bars folgende Depesche gerichtet: „Mit großer Freude und Befriedigung empfing ich den in der Generalversammlung des Municipal-Ausschusses am 26. d. M. gefaßten und mir telegraphisch mitgetheilten patriotischen Beschluß des Comitatus, welcher die die ordentliche Thätigkeit des Parlaments

## Feuilleton.

### Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Kengersdorff.  
(33. Fortsetzung.)

Am Morgen des anderen Tages empfing das Landgericht in der Hofenstadt ein Schreiben von der Hand deselben Abenders; es lautete: „Ich stehe im Begriff, den Dampfer zu besteigen, der mich nach Amerika bringen soll, allein bevor ich abreise, fühle ich das dringende Bedürfnis, eine Unrichtigkeit wieder auszugleichen, die ich mir bei meinem Verhör vor dem Auditorium in Stavenhagen bezüglich der Wienbrand'schen Mordaffaire habe zu Schulden kommen lassen. Ich habe damals angegeben, daß ich persönlich zu Wienbrand gegangen sei, ihm das Geld gezahlt und dafür von ihm die betreffenden Wechsel zurückempfungen habe. Das war eine Unwahrheit. Ich befand mich vielmehr auf dem Wege zu Wienbrand, als mir auf der Straße ein Mensch Namens August Klose begegnete, den ich ganz genau kannte, weil er nicht allein in Wienbrand's Namen wiederholt bei mir gewesen, sondern auch für mich selbst mancherlei andere Geschäfte, deren Aufzählung nicht hierher gehört, befohrt hatte. Ich nahm den Mann mit mir in ein nahegelegenes Restaurant und übergab ihm dort das Geld, das ich bei mir trug, mit dem Auftrage, daselbe Wienbrand auszuzahlen und mir dafür die Wechsel zu bringen. Mein Klose ließ sich an diesem Tage nicht wieder vor mir sehen, sondern überbrachte mir die Papiere erst drei Tage später in meinen Garnisons-Ort, und zwar am späten Nachmittag deselben Tages, an dessen Morgen Wienbrand ermordet wurde.“

Hans von Flottwell.  
Der Untersuchungsrichter erließ sofort Steckbriefe und sandte die ganze Gendarmen-Brigade des Landgerichts auf die Suche nach August Klose aus, genau ebenso, wie er eine Woche früher nach dem Mann

mit den stark vortretenden Backenknochen hatte suchen lassen; es war jedoch keiner von allen diesen Polizei-Officanten so glücklich, Eines oder das Andere der beiden Individuen zu erwischen; sie blieben Beide verschwunden, als ob die Erde sie verschlungen hätte.

Doctor Schwannfeld saß einige Tage später am frühen Abend, etwa zur selben Stunde, in dem zur ersten Male Herrn von Grunow empfangen hatte, in der Schreibzimmer Wienbrand's. Die Lampe beleuchtete mit ihrem sanften Schein das einfache Zimmer, das seiner Einrichtung nach kaum darauf schließen ließ, daß ein so wohlhabender Mann, wie Wienbrand es nach des Doctors eigenen Erfahrungen gewesen war, sich mit ihr habe genügen lassen. Draußen segte der Herbststurm durch die Straßen, während hier innen der Ofen eine behagliche Wärme verbreitete. Es muß aber dahingestellt bleiben, ob der Doctor von dieser angenehmen Erwärmung der Zimmerluft gerade besonders viel spürte, denn das lebhafte Leuchten seiner Augen und die wiederholt auf seiner Stirn aufsteigende leise Röthe verdrängten jedenfalls ihr Entstehen lediglich der Person, die neben ihm saß.

Clara war es.  
Sie hatte es nicht über sich gewinnen können, den Doctor hier unten allein sitzen und auf Herrn v. Grunow warten zu lassen, auf dessen Rückkehr er mit aller Bestimmtheit rechnete und dessen Ankommen er unter feinerlei Umständen, eingedenk seiner Verbindungen mit dem Freunde, verabsäumen wollte. Nachdem aber Herr von Grunow sich nach Ablauf von acht Tagen noch nicht wieder hatte sehen lassen, hätte der Doctor höchstwahrscheinlich jene tägliche Wartestunde längst aufgegeben, wenn er sich nicht von Tag zu Tag mit der frohen Hoffnung dazu wieder entschlossen hätte, daß die Gegenwart von Wienbrand's Tochterchen ihm dabei nicht fehlen werde.

„Es thut mir wahrhaftig leid, Herr Doctor,“ sagte Clara in der Fortsetzung des Gesprächs, „daß Sie Ihre jedenfalls weit kostbarere

Zeit auf ein Zusammentreffen mit diesem Herrn von Grunow verwenden das voraussichtlich resultatlos sein wird.“

„Zugegeben,“ antwortete der Arzt mit einem warmen Blick auf die Redende. „Aber ich darf Sie versichern, daß die Stunden hier mir so zur angenehmen Gewohnheit geworden sind, daß ich sie nur mit Bedauern entbehren könnte. Es ist der Vorgeschiedene an ein künftiges Geglück, den Sie mich hier in Ihrem trauischen Heim finden lassen.“

Ein leichtes Roth, wie von Verlegenheit, stieg in ihr reizendes Gesicht. Aber beherzt, wie sie war, blieb sie ihm die Antwort nicht schuldig. „Es ist mir verständlich, daß der Gedanke an eine baldige Verheirathung einem jungen Arzte nahetritt.“

„Es sind nicht die Rücksichten auf meinen Beruf, die mich an erster Stelle dazu bestimmen würden. Ich werde niemals ein Weib nehmen, mit dem mich nicht die reinste Herzensneigung verbindet.“

„Das ist schön gedacht und so, wie ein rechter Mann denken soll.“

„Und darf ich fragen, ob auch Sie, liebe Clara, bei Ihrer Wahl für's Leben allein dem Zuge Ihres Herzens folgen werden?“

Bei dieser Frage stieg das Blut mit Gewalt in Clara's Wangen, und ihr Auge, das bis dahin an seinem Munde geblieben, senkte sich zu Boden.

„Es wird Zeit genug sein,“ erwiderte sie in einer Verlegenheit, die ihr allerliebste stand, „an eine Beantwortung dieser Frage zu denken, wenn die Nothwendigkeit dazu vorhanden ist.“

„Er muß mich doch erst fragen,“ heißt es in dem alten schönen Liebe, und ich kann Sie versichern, Herr Doctor, daß mich noch Keiner gefragt hat.“

„Aber diese Zeit wird rascher da sein, als Sie augenblicklich vermuthen. Sie ringen gegenwärtig mit dem Schmerze um den Verlust des Vaters, aber der große Meister, der alle Schmerzen heilt — die Zeit — wird auch Sie nicht ungetröstet lassen; dann wird das Leben seine Anforderungen an Sie stellen, und es ist Keinem beschieden, sich ihnen zu entziehen.“

„Das liegt auch mir völlig fern. Vorläufig aber ist mein Standpunct der ruhiger Erwartung.“

verhindernde Obstruction verurtheilt und volles Vertrauen für meine Person und für das Wirken der Regierung zum Ausdruck bringt.

Im Wahlbezirk Dobru ist die Zahl der Candidaten stark gewachsen. Es sind jetzt nämlich candidirt: von Seite der liberalen Partei Dr. Béla Farkas;

Am 26. d. Abends kam es in Triest zu großen italienischen Demonstrationen. Anlaß hiezu gab die Vorstellung der Oper „Ernani“ im Politeama-Theater.

Sämmtlichen Superintendenten der Mark Brandenburg ging vom Berliner Hilfsausschuß ein Bittgesuch zur Sammlung von Geldern behufs Unterstützung der evangelischen „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich zu.

Die Ankunft König Victor Emanuel's in London wurde auf den 8. Juli festgelegt. Drei oder vier Tage vorher trifft König Victor Emanuel in Paris ein, um dem Präsidenten Loubet einen Besuch abzustatten.

Der Petersburger „Regierungsbote“ schreibt: In einigen Blättern des Auslandes, so in der „Times“ vom 18. Mai, in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ Nr. 236, in der „Daily News“ und in anderen Blättern, erschienen Meldungen, welche die am 19. und 20. April in

Diese Meldungen sind erfunden. Ein Brief des Ministers des Innern an den Gouverneur von Bessarabien vorstehenden Inhalts existirt nicht. Eine die Behörden Bessarabiens auf Unruhen vorbereitende Mittheilung ist überhaupt nicht erfolgt.

Am 24. d. fand bei Radovische (Wilajet Ulektüb) ein Zusammenstoß mit einer bulgarischen Bande statt, welche 17 Mann verlor.

Die „Kölnische Zeitung“ erfährt aus Sophia, Fürst Ferdinand habe in Paris eine maßgebende entschiedene Mißbilligung der Politik des Cabinets Daness vernommen.

„Würden Sie überrascht sein,“ entgegnete er, indem er sein feuriges Auge voll zu ihr aufschlug, „wenn diese Schicksalsfrage plötzlich an Sie heranträte? Ich hoffe, nein.“

Und deshalb, mein liebes Fräulein, hören Sie mit Güte auf die ersten Worte eines Mannes, dessen volles Herz überfließt. Ich...

Auf das „Herrin!“ des Arztes erschien Herr von Grunow im Rahmen der Thür. Er machte den beiden Anwesenden eine sehr respectvolle Verbeugung und sagte:

„Ich bitte höchlich um Verzeihung, wenn ich gestört haben sollte, allein ich fand kein anderes Mittel, mir zu helfen. Im Jahr war Niemand, der mich hätte anmelden können.“

„Clara hatte sich erhoben, als Grunow eingetreten war, jetzt sagte sie: „Die Herren haben Geschäfte und da bin ich unnütz.“

„Ein sehr schönes Mädchen,“ sagte er beifällig, als sich die Thür hinter ihr geschlossen hatte.

Der Doctor machte durchaus keine Anstalten, seinen Besucher zum Sitzen einzuladen; er selbst war, leicht mit der Hand auf den Tisch gestützt, der in der Mitte des Zimmers sich befand, stehen geblieben und

„Ich bitte die Dame außerhalb des Rahmens unserer Besprechung zu lassen,“ sagte er, „sie gehört nicht unter das Geschäftliche und dieses allein wird es sein, was wir hier miteinander zu verhandeln haben. Mit welcher Absicht erscheinen Sie hier?“

„Ich komme, um Ihnen im Namen meines Auftraggebers anderweitige Vorschläge wegen der Zurückgabe jenes Depoital-Paketes zu machen. Derselbe erkennt an, daß den Hinterlassenen Wienbrand's nach dem Wortlaute der Aufschrift jenes Packetes allerdings ein Recht auf die Forderung jener Summe zuzustehen scheint, die Sie mir genannt haben, stellt aber entschieden in Abrede, daß er jemals an den Verstorbenen Zinsbeträge von solcher Höhe gezahlt habe, wie nach Ihrer Behauptung in den Büchern eingetragen sein sollen. Ein Einschlagen des Rechtsweges liegt jedoch, wie ich mir Ihnen schon früher anzudeuten erlaube, schon aus dem Grunde nicht in seinem Wunsche, weil er die damit unausbleiblich verbundenen Verzögerungen in der Erledigung des Geschäftes gern vermeiden hätte. Er ist aus demselben Grunde entschlossen, lieber ein Opfer zu bringen, und wünscht, daß ich mich heute bei Ihnen erkundigen soll, wie hoch sich die Summe belaufen würde, welche Sie unter Anwendung eines gütlichen Vergleiches für die Erben gegen Herausgabe des Packetes fordern würden.“

(Fortsetzung folgt.)

lands gegen das Cabinet enthielt einen besonderen Zusatz von Bedrohlichkeiten, so daß Fürst Ferdinand alsbald mit dem Vorzug nach Bulgarien reiste, seinen Tisch zu machen. General Petroff erklärte einem türkischen Diplomaten, er werde unter keinen Umständen das gefährliche Spiel mit Waffen in Bulgarien dulden, während andererseits die Türkei volles Vertrauen in die Thakraft, sowie in den Ernst der neuen Minister in Sophia aussprach.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 29. Mai.

Gemälde-Sammlung des Baron Drulentzsch'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller.

(Versejungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Neusäßer Gerichtshofs-Kanzlei-Official Ferdinand Gallay und den Kronstädter Gerichtshofs-Kanzlei-Official Josef Leitner gegenseitig versetzt.

(Gartenbau und Gewerbegesetz.) Der Handelsminister hat anlässlich mehrerer concreter Fälle, in welchen die Gewerbebehörden erster Instanz die Obst-, Küchen- und Biergärtnererei als Gewerbe qualifizirt und die Gärtner zur Übung von Gewerbebetrieben vertheilt, in einer an sämmtliche Gewerbebehörden zweiter Instanz gerichteten Circular-Verordnung ausgesprochen, daß der Gartenbau von der Bestimmung des Gewerbegesetzes ausgenommen ist.

(Inhibirte Postsendungen.) Der Handelsminister hat auf Ansuchen der competenten Gerichtshöfe angeordnet, daß folgende Drucksachen von den Postämtern zu confisciren sind: Die Flugschrift „Posvány titkai“ die kroatistische Druckschrift mit der Aufschrift „Narode“ und der Unterschrift „Zbor narodne Obrane“, und zwei Nummern der in Prag erscheinenden Wochenchrift „Veštnik“.

(Medicinische Section.) Freitag den 29. d., 8 Uhr Abends, ordentliche Sections-Verammlung bei „Pankiewicz“.

(Concert Schreyer.) Der grandiose Violin- und Cello-Virtuose Alexander Schreyer concertirte gestern Abend in Richter's „Unicum“-Saale vor einer bescheidenen Anzahl von Hörern. Seine — wir können es aus voller Ueberzeugung sagen — verblüffend prägnomente Meisterschaft, die er entwickelt, rechtfertigt, ja übertrifft noch das in dem von uns aus einem reichsdeutschen Blatte übernommenen enthusiastischen Berichtes Gelage. Seine Fertigkeit ist zum Erlernen und reicht an die äußerste Grenze des Menschlichen. Er riß durch den genialen Vortrag von acht Nummern (darunter Paganini's „Carneval von Venedig“) Zedermann zu frenetischen Beifallsstürmungen hin.

(Von plötzlichem Unwohlsein) wurde heute Vormittags in unmittelbarer Nähe des k. ung. Tabak-Großversteißes auf dem großen Ring ein älterer Herr befallen; derselbe mußte in einen Fiaferwagen gehoben und in seine Wohnung gefahren werden.

(Im Curorte Calimaneschi) — Rothenturm-Paß — beginnt die Saison am 14. Juni, an welchem Tage die Bäder eröffnet werden, die elektrische Beleuchtung eingeführt wird und die Cuckapelle ihre Vorträge beginnt. Gegenwärtig werden im Staats-Hotel große Restaurations-Arbeiten durchgeführt, doch ist ein Stockwerk bereits vollständig eingerichtet und auch die Restauration schon eröffnet worden, so daß Ausflügler während der Pfingst-Freiertage dajelbst Unterkunft und Verpflegung finden können. Die Züge nach Calimaneschi gehen von Hermannstadt um 4 Uhr 6 Minuten Morgens und 1 Uhr 9 Minuten Nachmittags ab. Die Fahrt dauert 4 Stunden. In der Rückfahrt treffen die Züge um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittags und um 11 Uhr 17 Minuten Abends hier ein.

(Aus der Theaterwelt.) Der „Magenfurter Zeitung“ vom 21. d. entnehmen wir, daß dergestalt im dortigen städtischen Schauspielhause unter Leitung Birnbaum's, eines Mitgliedes des Berliner Theatrensembles, welches im Vorjahre in Hermannstadt gastirt hat, ein von dem Genannten organisiertes Sbsen-Ensemble Vorstellungen gibt. Als „Mora“ trat am 20. d. Fel. Vori Weiser, als „Doctor Kant“ Herr Karl Mauth mit bestem Erfolge auf. Mitglied der Sbsen-Gesellschaft ist auch die hier bekannte Frau Alexandrine Malten.

(Todesfall.) Johann Pijo, peni. Magistratsrath der Stadt Mählsbach, ist am 26. d. im Alter von 64 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem gr.-or. Friedhofe in der Josefstadt beerdigt.

(Aus Rah und Fern.) Der socialistische Agitator Demeter Gulbert wurde in der Gemeinde Tenke todt aufgefunden. Es ist constatirt worden, daß ihm am 26. d. Nachts ein Strick um den Hals geworfen und er erdrosselt worden war. Es wird angenommen, daß ein Nachgeart anlässlich der jüngsten Richterwahl vorliege. Die Untersuchung ist im Zuge. — Aus Neutra wird vom 26. d. gemeldet: Der Schüler der II. Classe des Gymnasiums, der aus Nemes-Pann gebürtige dreizehnjährige Arthur Ritterporn sprang gestern Nachmittags in selbstmörderischer Absicht in den Nitrastrass. Mehrere Leute sahen den Sprung in's Wasser und liefen an's Ufer; unter ihnen befand sich auch der Arzt Dr. Wiringer, der dem Knaben eine Stange reichte, um ihn heraus-zuziehen. Doch der unglückliche Knabe wies die Hilfe zurück: „Danke“ — rief er — „ich will sterben! Leben Sie wohl!“ und versank in den Fluthen. Die Leiche wurde bis jetzt nicht aufgefunden. Was den armen Knaben in den Tod getrieben haben mag, weiß Niemand. — Aus London wird berichtet: Es wurde festgestellt, daß 200.000 inficirte Decken an den Buchmacher Cohn aus Kapstadt und den früheren Seergeanten, den jebigen Schankwirth Sinclair, zum Preise von 20 Pfennig per Stück verkauft wurden. Den verkaufenden Beamten sei der gefährliche Charakter der Decken bekannt gewesen; sie hätten daher eine oberflächliche Desinfection vorgenommen. Cohn und Sinclair verkauften die Decken zu je 2 Mark 50 Pfennig per Stück. Die Schuldigen versuchen, sich auf die Erlaubniß der Oberbehörden auszuweichen.

(Feindliche Verwandte.) Die H.-Hövizter Maurer Michael Fozsa sen. und Michael Fozsa jun., die mit einander verwandt waren, arbeiteten Jahre hindurch in steter Freundschaft gemeinschaftlich bei einem

Baue, bis endlich eines Tages zwischen ihnen Differenzen bei der Abrechnung entstanden. Sie brachten ihre Angelegenheit vor das Bezirksgericht in Gödöllö. Nach der Tagfahrt — am 6. Februar l. J. — trafen sie auf der Landstraße zusammen. Außer sich vor Wuth, feuerte Michael Fozsa jun. auf seinen Onkel zwei Schüsse ab, die ihn tödtlich verletzten. Michael Fozsa jun. wurde verhaftet und am 26. d. hatte er sich wegen Verbrechens der vorläufigen Tödtung vor dem Geschworenengerichte für den Pesther Landbezirk zu verantworten. Der Angeklagte gab an, daß sein Onkel ihn zuerst mit dem Stocke angegriffen und daß er erst dann auf ihn geschossen habe. Die einvernommenen Zeugen deponirten zum Theile für, zum Theile gegen den Angeklagten. Nach der am 25. und 26. d. durchgeführten Verhandlung wurde Michael Fozsa jun. auf Grund des Verdichtes der Geschwornen wegen in starker Aufregung begangenen vorläufigen Tödtung zu drei Jahren Kerker mit Einrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft, sowie zur Bezahlung der Begräbniskosten verurtheilt. — Der Verteidiger meldete die Wichtigkeits-Beschwerde an.

(Hauptstädtische Nachrichten.) Am 25. d. Abends wurde in der Csalogony-utca von einem Polizisten ein Mann angefaßt, der einen weinenden Knaben an der Hand führend, der Donau zulief. Der Mann legitimirte sich als der in der Zibatar-utca Nr. 11 wohnende Buchbinder Anton Miglics. Er gestand unumwunden ein, daß er mit dem Knaben, seinem Sohne, in die Donau springen wollte, um seinem Leben, welches durch häusliche Zwistigkeiten verbittert werde, ein Ende zu bereiten. Bei der II. Bezirkshauptmannschaft, wohin Miglics escortirt wurde, gelang es, den lebensüberdrüssigen Mann so weit zu berrühren, daß er von seinen Selbstmordabsichten abstand und sich mit dem Knaben nachhause begab. — In 230 Budapester Schmiedewerksstätten feiert die Arbeit. 600 Schmiedegeräthe haben die Arbeit eingestellt, um von den Arbeitgebern die Erfüllung ihrer Forderungen: 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> stündige Arbeitszeit und einen Minimal-Wochenlohn von 20 Kronen, zu erwirken. Diese Forderungen wurden von einzelnen Werksstätten bereits bewilligt. Am 26. d. machte das Strikecomité beim Ministerialrath Emil Abonyi seine Aufwartung, um dessen moralische Unterstützung zu erwirken und ihn dazu zu bestimmen, daß den Arbeitgebern Militärstrafmiede nicht zur Verfügung gestellt werden. Ministerialrath Abonyi versprach, die Beilegung des Strikes nach Kräften zu fördern und erklärte, daß von der Beistellung militärischer Hilfskräfte keine Rede sei. — Die 29-jährige Private Franciska Baron trank am 26. d. in ihrer Wohnung (Kender-utca Nr. 17) eine Laugenlösung und wurde schwer verletzt in's Rudospital befördert. — Der 19-jährige Schuhmachergehülfe Ludwig Bedö wurde am 25. d. Abends in der Bajnos-utca Nr. 5 bei einem Diebstahle betreten und der Polizei übergeben. Bedö entschuldigte sich damit, daß er in Ermangelung einer anderweitigen Beschäftigung sich dem Diebstahlshandwerk zuwenden wollte, um sich eine Existenz zu verschaffen.

(Unfälle.) Aus Turocz-Szent-Marton wird vom 26. d. mitgetheilt: In der Station Rutka stieß in Folge unrichtiger Weichenstellung der aus Rajahau einlaufende Lastzug auf mehrere im Bahnhofs stehende Eisenbahnwaggons, wodurch ein Bagagenwagen gänzlich zertrümmert wurde und mehrere Waggons beschädigt worden sind. Menschenleben ist keines zu beklagen. — Aus Uras wird berichtet: Während der Hochzeitfeier der Tochter des Genie-Officers Salamon in einem Gebäude der Citadelle geriethen die Vorhänge eines Zimmers in Brand, welcher sich rasch weiter verbreitete. 15 Personen, zumeist Frauen, erlitten Verletzungen, darunter eine schwere. Man befürchtet, daß bei Ausbruch der Panik sich nicht alle Personen retten konnten.

(Blutthaten.) Ueber die fürchterliche Bluthat eines Wahnsinnigen wird vom 26. d. aus Urtvin berichtet: Der dortige Injasse Mojze Strain, der schon seit längerer Zeit als geistesgestört galt, wurde gegen Mitternacht plötzlich von Tobsucht befallen. Er sprang aus dem Bette, ergriff sein Rasirmesser und stürzte sich mit demselben auf die Lagerstätte seines vierjährigen Söhnchens, das er abgöttisch liebte. Er riß das schlafende Kind aus dem Bette, legte es auf den Fußboden und durchschnitt ihm den Hals. Der einzige gellende Aufschrei, den das arme Kind ausgestoßen hatte, weckte die ahnungslos schlafende Gattin des Wahnsinnigen. Sie rief um Hilfe und im Beriese mit den Nachbarn gelang es ihr, den Rasenden, der nun auch die Frau ermorden wollte, zu bändigen. Nachträglich schien er Reue zu empfinden; er stürzte sich weinend auf die Leiche seines Opfers. — Am 25. d. um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags verübte in Berlin die 37-jährige Wirthschafterin Marie Gleditsch an dem 57-jährigen pensionirten Major August Reich einen Mord aus Eifersucht. Major Reich hatte in seiner früheren Garnison in Polen durch sechs Jahre zu seiner Wirthschafterin Gleditsch in Beziehungen gestanden. Als er nach Berlin zog, verkehrten der Major und seine bei ihm lebende Stiefmutter in freundschaftlicher Weise mit dem Amtsgerichtsrath Pudor und seiner Hauswirthin, dem 43-jährigen Fräulein Fernhude. An diesem zweifellos einmüthigen Verhältniß nahm die Gleditsch, nachdem sich Reich von ihr getrennt hatte, Anstoß. Nachdem sie neuerdings Drohbriebe an Reich, seine Mutter und Fräulein Fernhude geschickte, überfiel sie am 25. d. den Major vor der Budorfschen Wohnung in der Steinmeystraße und tödtete ihn nach kurzem Wortwechsel auf der Treppe durch einen Messerstich in den Magen. Major Reich starb nach wenigen Minuten. Marie Gleditsch, die sich unverfolgt entfernen konnte, wurde Abends um 10 Uhr verhaftet. Die Thäterin ist unansehlich, pockennarbig, mit aufgedunsener Nase und auf einem Auge sehblind.

(Ein flüchtiger Lieutenant.) Vom k. u. k. Garnisonsgerichte in Wien wird der Lieutenant Franz Adolf Raab des Infanterie-Regiments Karl I. König von Rumänien Nr. 6, welcher am 30. April l. J. aus seinem Garnisonsorte Wien flüchtig geworden ist, vorgeladen, sich vor dem über ihn angeordneten Kriegsrechte binnen 90 Tagen zu stellen.

(Die Wiener Männer-Schönheits-Concurrenz.) die wir avisiert hatten, hat am 23. d. thatsächlich stattgefunden. Nachdem die Jurymitglieder ihre Plätze eingenommen hatten, betrat die Concurrenzen, in Summa 74, in drei Abtheilungen das Podium. Dieselben hatten einzeln nacheinander Habsbachtstellung (vornwärts), Ausfall rechts mit Beuge des rechten Armes, Habsbachtstellung (rücklings) und dabei Beugen beider Arme durchzuführen. Hierbei wurden nun jene, welche in Folge von Schönheitsfehlern in Bezug auf harmonische Ausbildung für die eigentliche Schönheits-Concurrenz nicht in Betracht kommen konnten, ausgeschieden. Es blieben noch 30 Mann concurrenzberechtigt, die dann nach einer Pause einer genaueren Prüfung unterzogen wurden, auf Grund welcher weitere 15 Mann ausgeschieden. Die restlichen 15 Mann, sämmtlich Preissträger, traten dann wieder Mann für Mann vor. Jeder Einzelne hatte nun die verschiedensten Stellungen einzunehmen, wobei es natürlich nicht an heiteren Zwischenfällen fehlte, da einige der Concurrenzen nicht wenig aufgeregt waren und daher oft komisch gezwungene Stellungen einnahmen. Dieselben waren: G. Groß (Widdling), J. Schlichta (Floridsdorf), A. Saborsky (Austria), B. Amter (Austria), R. Walter (W. A. C.), Beornulf (W. A. C.), J. Heran (Erdburger A. C.), J. Leeb (Erdburger A. C.), A. Seewald (Cheruster), R. Höstl (Cheruster), Josef Graffl (Wiedener A. C.), A. Tomajewitsch (Hertules), die 15 Punkte erhielten. D. Mikhailovits, W. Fuchs, J. Schadt, J. Kaffner mit je 14 Punkten. Diese wurden einer nochmaligen, sehr eingehenden Prüfung zur Bestimmung der Plätze unterworfen. Der Schiedspruch der Jury ergab folgendes Resultat: R. Walter (Athletik-Sportclub), Erster; J. Ronner (begeglichen), Zweiter; R. Höstl (Ottakringer A. C. Cheruster), Dritter. Diese erhielten die vom veranstaltenden Athleten-

Club-Ver... wurden i... Groß, ... noch ad... blattes... Herrn ... Herr ... Athleten... war ein... namentli... Kunst ut... 1/11 Uhr... Straße e... wohnhaft... der Gan... qualte je... öfters m... Friedman... zog Witt... Eine Fre... dem eifer... einiger ... Wachm... 17-jährig... 26. d. ... Bergasse... gefunden... rufen un... Erfolg... Mg. ... Lemberg... erzählen... Don Juan... verheirat... Rufe ist... jessen. ... Verleumd... das Ehren... Juan kurz... Urtheil m... Herr so ... fügen un... haben, so... demnach... mörder ... Karlsbad... Nothwend... Führer ... mit. Her... erzählte, ... doch nicht... schagen; ... (G... M ünche... richten“ ... Polizei ... Hof sehr ... gegen den ... begünstig... (D... vom 26. ... aus der ... Der Leichen... (G... ein weiter... zu Made ... Libourne ... wurde von ... beide Weine... (G... thümliche ... geschäc... Braut, der ... für welches ... legentlich ... Das Bild ... auftrafliche... von Journ... deren Rüste... um das Bild... ein, daß ... Erben seines ... Maler und ... ansprecht ... (G... Eine arge ... Soldat Lep... einem der ... einen Stuch ... Zustande ... Dieser gibt ... und gerade ... worden. Er ... Theorie lehre... gehen aufzu... zustecken... (W... Sitte hat ... Rhayader ... einigen Tagen... Gemauer, an... bemerkten... Abends um ... hundert weiß... dicht verhä... eine Art Har... Hier werden ... Magistrats ... daß sie zu ... geben sich die... sehr reich ... angelockt, kom... Richterinnen ha...

Club-Verband gestifteten goldenen Medaillen. Die silbernen Medaillen wurden in Reihenfolge zuerkannt den Herren: F. Heran, Tomajevics, Groß, Seewald, Amster, Graffl und Juchs.

Der Erfolg der Veranstaltung in sportlicher Richtung war ein über alles Erwarten guter, die Beteiligung des Publicums, namentlich der sporttreibenden Jugend, eine ganz colossale und auch Kunst und Wissenschaft nahm an derselben äußerst regen Antheil.

(Die unglückliche Liebe eines Lehrjungen.) Der 17-jährige Tischlerlehrling Jacob Spizhübel wurde in Wien am 26. d. Früh um 7 Uhr in der Werkstätte seines Meisters, Alfergrund, Berggasse Nr. 7, mittels seines Riemens am Fensterkreuz erhängt aufgefunden.

(Die Verbannung nach Amerika.) Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet, hat die Zweig-Vereinigung der Antiduelligen in Lemberg in einer Ehren-Versammlung eine seltene Entscheidung gefasst. Wir erzählen hier in kurzen Worten den Sachverhalt.

(Hinrichtung.) Am 26. d. wurde in Eger der Raubmörder Anton Fischer, der am 1. Juli v. J. den Cafetier Honisch in Karlsbad ermordet hatte, hingerichtet.

(Die sterblichen Ueberreste Zola's.) Aus Paris wird vom 26. d. berichtet: Heute wurden die irdischen Ueberreste Zola's aus der provisorischen Gruft nach der definitiven Grabstätte überführt.

(Eine Verführung gegen König Alexander?) Aus München meldet man vom 26. d.: Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erfahren aus angeblich zuverlässiger Quelle, die Belgard der Polizei sei im Besitze von Schriftstücken, die für den montenegrinischen Hof sehr compromittirend wären.

(Schwere Unfälle bei Automobilen.) Es wird ein weiterer schwerer Unfall gemeldet. Madame Chajssa, welche sich zu Wade mit ihrem Gatten, einem Musikprofessor, auf die Straße nach Libourne begeben hatte, um die Vorkasse der Automobile anzusehen, wurde von einem Automobil erfasst und überfahren.

(Eine unverhoffte Millionen-Erbchaft.) Eine eigenenthümliche Millionen-Erbchaft bildet in den Pariser Salons das Tagesgespräch. Der Barier-Maler Louis Fournier hatte im Auftrage seiner Braut, der Gräfin Mejanje, ein Sarah Bernhardt-Portrait angefertigt, für welches der vielfache Millionär Harold Barker aus Sidney gelegentlich einer vorjährigen Privatverkaufsstelle eine namhafte Summe bot.

(Eine Frau von einer Schildwache niedergestochen.) Eine arge Ausschreitung wird aus Arras gemeldet. Dort verfezte der Soldat Lepêtre, der bei der Caserne Montmorency auf Wache stand, einer 60-jährigen Greisin, die gegen 3 Uhr Morgens einen Arbeiter in einem der der Caserne benachbarten Häuser wecken wollte, mit dem Bajonnet einen Stich in den Unterleib.

(Weibliche Femrichter in England.) Eine sonderbare Sitte hat sich zum Entsetzen der Behörden in dem englischen Städtchen Nhapader in der Grafschaft Radnor bis auf unsere Zeit erhalten. Vor einigen Tagen erst konnte man in der Umgegend von Nhapader an altem Gemäuer, an Bäumen, Ställen und Scheunen Anschläge folgenden Inhalts bemerken: „Rebecca und ihre Töchter versammeln sich heute ab jeden Abends um halb 8 Uhr auf dem Felsen.“

(Zwei junge Mädchen zum Tode verurtheilt.) Ein aufsehenerregender Mordproceß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgepielt. Vor den dortigen Assisen mußten sich zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, eines wohlhabenden Fräuleins, verantworten.

(Hohes Alter.) Aus London wird vom 26. d. berichtet: Die verwitwete Gräfin Glenworth feiert heute auf ihrem Landgute Marham ihren hundertsten Geburtstag. Die Gräfin ist völlig rüstig; sie war zweimal verheiratet. Vor 66 Jahren wohnte sie der Krönung der Königin Victoria und im vorigen Jahre der Krönung des Königs Edward in der Westminster-Abtei bei.

ihren Töchtern zur Nacht in die Stadt zurück und hier werden in aller Stille und Heimlichkeit die gefangenen Lachse an die Thüren des Rathhauses, sowie der Wohnungen des Bürgermeisters, der Stadt-Verordneten und des Polizeipräsidenten angeliefert.

(Ein Tag im Leben eines beschäftigten Londoner City-Mannes.) Aus dem Bett springen. Baden und rasiren. Fertig angezogen. Bereit zum Frühstück.

8 Uhr: Aus dem Bett springen. Baden und rasiren.

8.4 Uhr: Baden und rasiren.

8.8 Uhr: Fertig angezogen.

8.10 Uhr: Bereit zum Frühstück.

8.15 Uhr: Frühstück herunterhängen, Zeitung durchfliegen, vier- oder fünfmal „Ja“ und „Nein“ zur Frau sagen.

8.21 Uhr: Zum Bahnhof fliegen.

8.25 Uhr: Eine Minute auf den Zug warten und über Versäumnis fluchen.

8.50 Uhr: In's Bureau stürzen. Drei Commis wegen Verspätung von drei Minuten ansankeln.

9-12.30 Uhr: Ein großes Geschäft erledigen. Achtmal telephoniren, 40 Briefe schreiben, 10 Leute sprechen.

12.34 Uhr: In's Restaurant stürzen.

12.36 Uhr: Beinahe 50 Sekunden auf Bedienung warten, etwas kaltes Fleisch, ein Stück Bunning und eine Tasse heißen Kaffee herunterhängen. Damit 1 Minute 30 Sekunden vergeudet.

12.42 Uhr: Wieder im Bureau.

12.50-6 Uhr: Mehr Geschäft. Zwölfmal telephoniren, 18 Leute sprechen, 4 Telegramme beantworten und 15 Briefe schreiben.

6.15 Uhr: Zum Bahnhof stürzen, in der letzten Secunde in den abfahrenden Zug springen.

6.45 Uhr: In's Ankleidezimmer springen; in drei Minuten umkleiden.

7 Uhr: Vegerlich, daß das Essen zwei Minuten verspätet. 1 Stunde bei Tisch. Schrecklich langweilig. Ganze Zeit nervös.

8 Uhr: Theater. Nach dem zweiten Act Frau dort lassen und in den Club gehen.

9.40 Uhr: Whist im Club.

10.15 Uhr: Whist langweilig. Bridge.

12 Uhr: Zuhause. Frau auf der Treppe treffen. Gutenachtkuß geben. In's Bett springen. Schnarchen.

(Ueber das Wesen der Schlafkrankheit) bringt der Bericht einer englischen, zur Untersuchung dorthin ausgesandten Commission bemerkenswerthe neue Mittheilungen. Britisch-Ostafrika, ein Gebiet von einer Million englischer Quadratmeilen, mit einer Bevölkerung von ungezählten Millionen, wird von der geheimnißvollen Schlafkrankheit, die schon schrecklichen Schaden in Uganda angerichtet hat, schwer bedroht.

(Zwei junge Mädchen zum Tode verurtheilt.) Ein aufsehenerregender Mordproceß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgepielt. Vor den dortigen Assisen mußten sich zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, eines wohlhabenden Fräuleins, verantworten.

große Bewegung herrschte. Die jüngere Verurtheilte verbarg schluchzend ihr Gesicht im Taschentuch, bewahrte aber im Uebrigen ihre Fassung. Kurz wandte sie sich zu ihrer Wärterin um und verlangte, in ihre Zelle zurückgeführt zu werden.

(Eine „weibliche“ Bank.) In Newyork wird demnächst eine neue Bank mit fünf Millionen Dollars Actien-capital gegründet werden, deren Präsidentin eine Dame, Mrs. Sarah Dick, Cassierin der Nationalbank zu Hemlington, ist und bei welcher nur weibliche Arbeitskräfte angestellt werden sollen.

(Originelle Entschuldigungszettel.) Man schreibt aus Chicago: Eine hiesige pädagogische Zeitschrift bringt eine Blüthenlese aus dem reichen Material von Entschuldigungszetteln der Eltern von Kindern, welche die Schule veräumt hatten oder zu spät gekommen waren.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen worden ist in Kleinpold eine junge weiße Kuh; Näheres beim dortigen Gemeindeamt.

Neueste Nachrichten.

Lorda, 27. Mai. In der heute stattgehabten außerordentlichen General-Congregation des Municipal-Ausschusses des Comitats Lorda-Varanpos gelangte der Antrag des Abgeordneten Grafen Valentin Bethlen zur Verhandlung, wonach das Municipium — unter Verurtheilung der im Reichstage von der Opposition betriebenen Obstruction — dem Minister-Präsidenten Koloman Széll und der Regierung Vertrauen votiren und zugleich der Hoffnung Ausdruck geben solle, daß es dem erprobten Patriotismus und der staatsmännlichen Weisheit des Minister-Präsidenten gelingen werde, das Land aus den jetzigen schwierigen Verhältnissen herauszuführen.

Paris, 27. Mai. Der Minister-Präsident hat über den Pfarrer von St. Denis die Gehaltsperre verhängt, weil dieser in seiner Kirche einen Redemptoristen-Pater predigen ließ.

Fremden-Liste vom 28. Mai.

Hotel Kaiser. Schwalbe, Ingenieur, von Bukarest; Kometz, Jurist, von Bistritz; Ruffo, Mediciner, von Ragob; Janger, Kaufmann, von Dragulin; Neményi, Beamter, von Kronstadt; Freund, Kaufmann, von Ungvár; Dóra, Jundig, Kaufmann, von Klausenburg; Schmidt, Kaufmann, von M. Ungvár; Fritsch, Sando, Szabesz, Kertész, Pöhl, Clarnet, Kaufleute, von Budapest; Drotz, Mociary, Graf, Strublo, Kaufleute, von Wien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 27. Mai.

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., 4% ungu. Goldrente, 1860'er Lose) and their corresponding prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 27. Mai.

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., 4% ungu. Gold-Rente, 1860'er Lose) and their corresponding prices.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 28. Mai.

Table with 2 columns: Description of coins (e.g., Ducaten, 20 Mark-Stücke) and their corresponding prices.

